



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

06.0934.02

ED/P060934
Basel, 3. Juli 2008

Regierungsratsbeschluss
vom 1. Juli 2008

Ratschlag

**Historisches Museum Basel
Finanzierung Neue Dauerausstellung im Untergeschoss
der Barfüsserkirche**

Inhaltsverzeichnis

1.	Begehren	3
2.	Ausgangslage	3
3.	Inhaltliches Konzept der neuen Dauerausstellung “Wege zur Welterkenntnis”	3
3.1	Lebens- und Phantasiewelten: Bildteppiche des Mittelalters	5
3.2	Gesamtschau der Welt im Kleinen: Die grosse Kunstkammer.....	5
3.2.1	Kabinett des Staunens – Wunderwelt der Kunstkammer	6
3.2.2	Themenbereiche der grossen Kunstkammer.....	6
3.2.3	Sammellust und Wissensdurst – Sammeln in Basel	7
3.2.4	Exkurs: Juwelen und Kanonen - Die Burgunderbeute	7
3.2.5	Weltgeschichte in der Hand: Münzen & Medaillen.....	7
3.2.6	Die Historischen Zimmer.....	8
3.3	Ausgegrabene Welten: Von der Keltenstadt zum Bischofssitz.....	8
4.	Zielgruppen und Bedürfnisse der Besuchenden	9
5.	Gestaltungskonzept	9
6.	Bauliche Umsetzung	10
6.1	Vorprojekt.....	10
6.2	Das Projekt	11
7.	Kosten und Finanzierung	12
7.1	Kosten Gebäude	13
7.2	Kosten Betriebseinrichtungen und Ausstattung	14
7.3	Folgekosten.....	15
8.	Antrag	15

1. Begehren

Mit diesem Ratschlag beantragen wir Ihnen, für den Bau und die Einrichtung der neuen Dauerausstellung Untergeschoß des Historischen Museums Basel zu Lasten der Rechnungen 2009, 2010, 2011 und 2012 einen Gesamtkredit von brutto CHF 7'000'000, nach Abzug der Beiträge Dritter von CHF 2'550'000, netto CHF 4'450'000 (Index Oktober 2007, 116.3 Punkte, Basis BINW 1998) zu bewilligen.

2. Ausgangslage

Mit RRB Nr. 06/29/8.52 vom 29. August 2006 wurde der Projektierungskredit von CHF 350'000 „Erneuerung der Dauerausstellung im Untergeschoss der Barfüsserkirche“ ins Investitionsprogramm aufgenommen und aufgrund einer 2003 intern ermittelten Grobkostenschätzung ein Kostendach von CHF 4'000'000 für das eigentliche Projekt festgesetzt. Dies unter der Voraussetzung, dass das Museum einen Viertel, also CHF 1'000'000, an Drittmitteln selbst aufbringen kann. Am 14. Februar 2007 stimmte der Grosse Rat mit GRB Nr. 07/07/15G dem von der Regierung vorgelegten Ausgabenbericht über CHF 350'000 zur „Vorprojektierung und genauen Kostenermittlung“ zu. Erst im Rahmen dieses Vorprojekts war 2007 eine fundierte Kostenschätzung mit Hilfe von Fachplanern möglich.

Danach belaufen sich die Kosten neu auf eine Gesamtsumme von CHF 7'000'000. Die Stiftung für das Historische Museum Basel als Drittmittelgeber hat ihren Anteil angepasst und ihre Zusage auf CHF 2'550'000 erhöht. Der Stiftungsrat verbindet diese Erhöhung mit der Erwartung, dass auch der Kantonsbeitrag entsprechend angepasst werden kann.

Wie im Ausgabenbericht des Historischen Museums Basel vom 16. November 2006 erläutert, soll das Untergeschoß der Barfüsserkirche neu konzipiert werden. Die dort auf 1200 qm untergebrachte Dauerausstellung zur Stadtgeschichte entstand zusammen mit der baulichen und technischen Infrastruktur anlässlich der Sanierung der Barfüsserkirche (1976-1981). Sie ist nach über 25 Jahren nicht mehr zeitgemäß. Der ebenfalls im Untergeschoß befindliche Sonderausstellungsraum wurde im Jahr 2000 mit Drittmitteln von CHF 800'000 bereits erneuert und ist nicht betroffen.

Das geplante Vorhaben ist ein integraler Teil des Konzeptwechsels, der mit der Verlegung der Basler Stadtgeschichte aus dem Keller in das Kirchenschiff in den vergangenen Jahren vollzogen wurde. Die Gesamterneuerung der Dauerausstellungen im Haupthaus des Historischen Museums Basel wird damit zum Abschluss gebracht.

3. Inhaltliches Konzept der neuen Dauerausstellung “Wege zur Welterkenntnis“

Was erwartet die Besucherinnen und Besucher in der neuen Dauerausstellung im Untergeschoß?

Unter dem Leithema „Wege zur Welterkenntnis“ werden international bedeutende Highlights des Historischen Museums Basel in einem thematisch gegliederten Parcours gezeigt. Den Einstieg in die Ausstellung bilden der Mitte des 16. Jahrhunderts entstandene Globuspokal aus dem Amerbach-Kabinett sowie ein Kosmosmodell des 18. Jahrhunderts. Sie führen den Wandel der Weltvorstellungen vom geozentrischen zum heliozentrischen System und die damit verbundenen Bemühungen der Wissenschaften um Welterkenntnis vor Augen. Mit einer Projektion von „Google Earth“ mit Fokus auf Basel kann der Bogen auch zur Gegenwart geschlagen werden.

Die drei folgenden Bereiche, in denen unterschiedliche Weltauffassungen zur Anschauung kommen, setzen die inhaltlichen Schwerpunkte des im Ganzen ca. 1200 qm umfassenden Parcours (vgl. Grundrissplan):

- 1) Lebens- und Phantasiewelten: Bildteppiche des Mittelalters
- 2) Gesamtschau der Welt im Kleinen: Die grosse Kunstkammer
- 3) Ausgegrabene Welten: Von der Keltstadt zum Bischofssitz

Detaillierte Gliederung der geplanten Dauerausstellung

- **Lebens- und Phantasiewelten: Bildteppiche des Mittelalters**
 - Wohnen im spätmittelalterlichen Basel
 - Liebe, Fest und Spiel – Der Traum vom irdischen Paradies
 - Fabeltiere und Wildleute – Phantasievorstellungen und Gegenwelten
 - Landleben und Spuren des Alltags
- **Gesamtschau der Welt im Kleinen: Die grosse Kunstkammer**
 - Kabinett des Staunens – Wunderwelt der Kunstkammer
 - Naturalia – Wunder der Natur
 - Artificialia – Wundersames von Menschenhand
 - Antiquitates – Interesse an der Antike
 - Scientifica – Systematische Erfassung der Welt
 - Themenbereiche der grossen Kunstkammer
 - Gesammeltes Wissen – Die Bibliothek
 - Entdecken und Vermessen der Welt
 - Begehrte Kostbarkeit: Das Horn des Einhorns
 - Zu schön für den Kampf: Besondere Waffen
 - Blick in die Werkstatt: Goldschmiede und Münzstätte
 - Interesse am Entstehungsprozess
 - Schmuck und kostbare Behältnisse
 - Glanzstücke des Amerbach-Kabinetts: Pax-Tafel und Adam & Eva
 - Prominenz im Bild – Stammbaum der Könige
 - Museum im Kleinen – Kabinetttschränkchen und Preziosenkästchen
 - Bilder der Heilsgeschichte
 - Faszination der Antike – Antiquarischer Sammeleifer
 - Kleinskulpturen – Götterwelt und Kosmos
 - Sammellust und Wissensdurst - Sammeln in Basel
 - Prolog: Erasmus von Rotterdam und sein Nachlass in Basel
 - Die berühmte Basler Kunstkammer der Renaissance: Das Amerbach-Kabinett
 - „Das Bergwerck ein wunderwerck der Welt“: Andreas Ryff
 - Erforschung von Mensch und Natur: Der Stadtarzt Felix Platter
 - Barockes Welttheater: Das Museum Faesch
 - Wissenssuche in der Aufklärung: Daniel Bruckner und Daniel Burckhardt-Wildt
 - Spezialsammlungen: Die Familien Schorndorff
 - Sammeln und Ordnen der Ideen:

- Der Universalgelehrte Jacob Burckhardt
 - Sammeln heute (Wechselvitrine)
- Exkurs: Juwelen und Kanonen: Die Burgunderbeute
- Weltgeschichte in der Hand: Münzen & Medaillen
 - Eherner Ruhm – Medaillen als Kunst und Propaganda
 - Finanzwelten – Geld und Münzen in Basel und der Welt
- Die Historischen Zimmer
- **Ausgegrabene Welten: Von der Keltenstadt zum Bischofssitz**
 - Keltische Siedlungen
 - Römisches Militär
 - Germanische und fränkische Fürsten und Fürstinnen

3.1 Lebens- und Phantasiewelten: Bildteppiche des Mittelalters

Zutritt zum Bereich der Bildteppiche erhalten die Besuchenden durch das „Gotische Zimmer“, das – mit spätmittelalterlichen Möbeln und Alltagsgegenständen ausgestattet – in die bürgerliche Wohnkultur der Zeit einführt. Die gewirkten Teppiche, die in den Häusern wohlhabender Bürger als Wandbehänge dienten, schildern farbenfroh und anschaulich private Feste, Minneszenen oder Phantasiewesen wie Fabeltiere und Wildleute; sie zeigen somit nicht nur Idealvorstellungen vom Leben, sondern auch phantastische Gegenwelten.

Eingebunden werden die grossformatigen Wandbehänge in den Zusammenhang der spätmittelalterlichen Sachkultur. Objekte wie Gläser, Besteck, Kästchen, Ofenkacheln sowie andere Gebrauchsgegenstände, die teilweise aus archäologischen Grabungen in Basel stammen, binden die Teppiche in die Alltags- und Bilderwelt ihrer Zeit ein.

Die im 15. Jahrhundert in Basel entstandenen Wirkteppiche mit profanen Inhalten gehören zu den grössten Kostbarkeiten der Sammlung. Die Neupräsentation wird die beim Publikum beliebten, teilweise bis zu sechs Meter breiten Bildteppiche ihrer Bedeutung entsprechend optimal zur Geltung bringen. Der Verzicht auf Lichtschutzvorhänge und spiegelnde Verglasung ermöglicht erstmals eine unmittelbare und intensive Betrachtung. Durch die reduzierte Beleuchtung wird eine ruhige, kontemplative Stimmung geschaffen, die die zeitliche Distanz zu den Objekten betont und einen Kontrast zu den anderen Räumen im Untergeschoss bietet.

3.2 Gesamtschau der Welt im Kleinen: Die grosse Kunstkammer

Was ist eine Kunstu- und Wunderkammer? Was erzählt sie über die Weltvorstellung ihrer Zeit? Warum hat sich gerade in Basel seit dem 16. Jahrhundert eine ausserordentliche „Sammelkultur“ im privaten Bereich entwickelt? Was motivierte die Menschen, Sammlungen zusammenzutragen, die zu den grössten Sehenswürdigkeiten der Stadt gehörten und denen Basel den Grundstock seiner Öffentlichen Sammlungen verdankt?

Die traditionsreichen Basler Museen sind Erbe einer einzigartigen bürgerlichen Sammelkultur, die auf teilweise intakt überlieferte Bestände des 16. und 17. Jahrhunderts zurückgeht. Die Sammlungen der Basler Bürger lassen sich den berühmten aristokratischen Kunst- und Wunderkammern in München, Dresden und auf Schloss Ambras zur Seite stellen.

„Die grosse Kunstkammer“ wird als Kernbereich der Neupräsentation in einem sehr viel umfassenderen Sinne erfahrbar, als dies bisher der Fall ist. Um das Prinzip einer Kunstkammer in möglichst vielen Aspekten vor Augen zu führen, wird der gesamte Fundus der historischen Kunstkammern (wie Amerbach, Faesch) – erweitert durch Exponate aus dem neueren Sammlungsbestand – herangezogen.

Vom grossen, offen angelegten Hauptraum gelangt man in kleinere Kabinette, die jeweils einem mit der Kunstkammer verbundenen Thema gewidmet sind. Die angrenzenden Bereiche der „Burgunderbeute“, des Münzwesens sowie die historischen Zimmer werden thematisch mit der „grossen Kunstkammer“ verklammert.

3.2.1 Kabinett des Staunens – Wunderwelt der Kunstkammer

Das innerhalb der Grossen Kunstkammer zentral angeordnete „Kabinett des Staunens“ soll die Kunst- und Wunderkammer des 16. und 17. Jahrhunderts in seinem Facettenreichtum, aber auch seiner systematischen Ordnung erlebbar machen. Es lädt den Besucher ein, seiner Neugierde zu folgen und die vielen faszinierenden, zuweilen rätselhaften Objekte sowie ihr Beziehungssystem untereinander zu entdecken. Das scheinbar willkürlich zusammengetragene Vielerlei aus den Bereichen Natur, Kunst und Wissenschaft diente dazu, eine Gesamtschau der Schöpfung (Macrokosmos im Microkosmos) abzubilden.

Die Gliederung erfolgt nach historischen Ordnungsprinzipien:

- Naturalia: Wundersames und Raritäten aus dem Naturreich
- Artificialia: Kunstvoll von Menschenhand Geschaffenes sowie Kurioses
- Antiquitates: Interesse an der Antike und anderen vergangenen Kulturen
- Scientifica: Zeugnisse der wissenschaftlich-technischen Errungenschaften

Dauerleihgaben des Naturhistorischen und Pharmazie-Historischen Museums Basel, wie z.B. ein getrocknetes Krokodil oder eine präparierte Drachenzunge ermöglichen diese Gesamtschau. Die direkte Gegenüberstellung von Natur- und Kunstprodukt – so der Stosszahn eines Elefanten mit einem Elfenbeinpokal – steigert heute wie damals die Bewunderung über die Kunstfertigkeit des Herstellers.

3.2.2 Themenbereiche der grossen Kunstkammer

Ausserhalb des zentralen „Kabinetts des Staunens“ werden charakteristische Themenbereiche der Kunstkammer anhand hochkarätiger Exponate vertieft behandelt. Dazu gehört ganz grundlegend die Bibliothek als Ort des Zusammentragens von Wissen und als Spiegel der universellen Gelehrsamkeit des Sammlers. Einen wichtigen Impuls für das Interesse an der Vielfalt der Welt und für die Sammlung fremdartiger Objekte bildeten die Entdeckungsfahrten des 15. bis 17. Jahrhunderts. Anhand von Globen, astronomischen Instrumenten und anderen Geräten wird das Erforschen und Vermessen der Welt den Besuchern nahe gebracht. Einige Themen leiten zu den benachbarten Ausstellungs-Bereichen über, so das legendäre Einhorn – der Narwalzahn – zu den Bildteppichen („Die Jungfrau mit dem Einhorn“). Des Weiteren führt beispielsweise der einzigartige Bestand an Goldschmiedemodellen zur Goldschmiedewerkstatt hin.

3.2.3 Sammellust und Wissensdurst – Sammeln in Basel

Im Gegensatz zur bisherigen Präsentation werden die Sammlungsobjekte nicht nach Provenienzen, sondern nach Themen geordnet gezeigt. Um die Exponate an ihre Herkunft anzubinden und dem Publikum eine Vorstellung zu geben, welche Menschen Basel mit ihren Sammlungen und Forschungen nachhaltig geprägt haben, sollen exemplarisch einige prominente Personen (wie Basilius Amerbach, Remigius Faesch oder Felix Platter) vorgestellt werden.

Mit den berühmten Basler Persönlichkeiten Erasmus von Rotterdam und Jakob Burckhardt wird der Bogen zur Geistesgeschichte gespannt, zum Sammeln und Verarbeiten von Wissen. Damit wird auch das Thema der Bibliothek als grundlegender Bestandteil einer Kunstkammer eingebunden. Die Galerie der Sammler- und Forscherpersönlichkeiten beleuchtet die Entwicklung des Sammlungswesens vom 16. bis 19. Jahrhundert von den Universal- zu Spezialsammlungen, die unterschiedlichen Ordnungssysteme und die sich mit der Weltsicht wandelnden Interessen.

Eine Wechselvitrine „Sammeln heute“ schlägt den Bogen zu aktuellen Sammlungen.

3.2.4 Exkurs: Juwelen und Kanonen - Die Burgunderbeute

Die Geschützrohre Karls des Kühnen, die nach den Schlachten von Grandson und Murten (1476) im Basler Zeughaus ausgestellt wurden, gehörten bis ins 19. Jahrhundert zu den berühmtesten Basler Sehenswürdigkeiten, die von Einheimischen und Fremden bestaunt wurden. Bewusst als historische Zeugnisse bewahrt, zählen sie zu den ältesten profanen Gegenständen, die öffentlich präsentiert wurden. Sie markieren somit die Anfänge des öffentlichen Sammelns in Basel. Um diese Bedeutung herauszustreichen, sollen die Geschützrohre zusammen mit den Aquarellen der verschollenen Juwelen Karls des Kühnen aus der Basler Beute unabhängig vom Zeughausbestand ausgestellt werden. Eine 2007 erworbene, um 1545 in Süddeutschland entstandene Zeichnung, die drei zentrale Schmuckstücke aus der Burgunderbeute zeigt, bereichert diesen Bestand.

Nicht hoch genug kann darüber hinaus der Wert der gezeigten Trophäen für die Ausbildung bzw. Festigung des kollektiven historischen Bewusstseins eingeschätzt werden. Einige bedeutende Exponate aus diesem Bereich werden 2008 in der grossen kunst- und kulturhistorischen Ausstellung „Herzog Karl der Kühne (1433-1477) - Kunst, Krieg und Hofkultur“ im Historischen Museum Bern und anschliessend im Groeningemuseum Brügge als Leihgaben gezeigt.

3.2.5 Weltgeschichte in der Hand: Münzen & Medaillen

Wie sah Kaiser Nero aus, welches Geld machte Krösus so reich und woher kommt der Rappen?

Diese und ähnliche Fragen beschäftigten auch schon vor 500 Jahren die Gelehrten. Erasmus von Rotterdam war durchaus nicht der erste, sicher aber der bekannteste Basler Humanist, der Münzen als Zeugnisse der Geschichte sammelte und Medaillen als Freundschafts- und Ehregeschenke schätzte. Die neue Dauerausstellung der Münzen und Medaillen wird in vielfältiger Bezugnahme auf Kunstkammer und Archäologie den Mikrokosmos und die konzentrierte Aussagefähigkeit dieser Objekte in moderner und eingängiger Form erschliessen.

Die Herstellung von Münzen und Medaillen durch Guss und Prägung wird in der rekonstruierten Goldschmiede- und Münzprägewerkstatt veranschaulicht und kann durch die Einbindung der Besucherinnen und Besucher in den Herstellungsprozess nachvollzogen werden. Die Medaillen werden als hochkarätige Kleinkunstwerke vorgestellt, die alle bekannten künstlerischen Themen wie Kunst und Kommerz, Individualität und Selbstdarstellung, das Frauenbild durch die Zeiten oder Krieg und Frieden berühren. Als zentraler Alltagsgegenstand werden Münzen und Geld thematisiert, die seit ihrer Erfindung das gesamte Wirtschaftsleben vorantrieben, gerade auch in der Metropole Basel.

3.2.6 Die Historischen Zimmer

Fünf der sieben historischen Zimmer bleiben bestehen. Sie werden aufgewertet und thematisch in die neue Dauerausstellung eingebunden. Das hintere gotische Zimmer sowie das Meyer-zum-Pfeil-Zimmer weisen keine zusammenhängende Ausstattung auf und sind daher verzichtbar. Der Abbau dieser beiden Zimmer bringt deutliche Vorteile für die Raumgestaltung der neuen Ausstellung. Das grosse Spiesshofzimmer wird neu als Veranstaltungs- und Vermittlungsraum eingerichtet.

3.3 Ausgegrabene Welten: Von der Keltenstadt zum Bischofssitz

Der reiche Bestand archäologischer Objekte, welche die einzige Quelle der frühen Stadtgeschichte Basels darstellen, soll in der neuen Dauerausstellung wieder einen eigenen Platz erhalten: Die in der Unteren Schatzkammer unterhalb des Chores vorgesehene Dauerausstellung „Ausgegrabene Welten“ lässt die Besucherinnen und Besucher Schicht für Schicht in die Vergangenheit Basels eintauchen. Dort werden Fragen aufgeworfen wie: Was macht Basel als Siedlungsplatz attraktiv, weshalb haben sich gerade hier Menschen niedergelassen? Wie haben sie gelebt? Weshalb wurde Basel ein wichtiger Bischofssitz?

Im Mittelpunkt der archäologischen Dauerausstellung stehen Menschen derjenigen Epochen, welche in Basel die eindrücklichsten Spuren hinterlassen haben:

- Die Kelten mit ihren städtähnlichen Siedlungen und aussergewöhnlichen Bestattungs- und Opferkulten.
- Die Römischen Militärs, deren Lebensweise und Sitten von den Einheimischen übernommen wurden und die wichtige Impulse für die Siedlungsentwicklung gaben.
- Die Germanen und Franken, keinesfalls einfache Siedler, sondern Fürsten, die auf Grund grosser weltpolitischer Umwälzungen mit ihrem Gefolge zuwanderten.

Mit Hilfe von Computermodellen tauchen die Besucherinnen und Besucher im wörtlichen Sinn in Basels Vergangenheit ein. Ergänzend zu den archäologischen Funden geben Modelle – z.B. vom Bau der keltischen Stadtmauer auf dem Münsterhügel und des spätromischen Befestigungswerkes in Kleinbasel – ein lebendiges Bild von der Frühgeschichte Basels. Virtuelle Rekonstruktionen verstärken dieses Erlebnis.

Die archäologische Dauerausstellung soll unter Einbezug der archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt realisiert werden. Um auch künftig aktuelle Ausgrabungsresultate einbeziehen zu können, werden Vitrinen für eine variable Einrichtung vorgesehen. Die geheimnis-

volle Wirkung des gewölbten Raumes mit seinen Pfeilern soll durch die Ausstellungsgestaltung und durch spezielle Lichtführung verstärkt werden. Dem Thema „Ausgegrabene Welten“ entsprechend, sollen Bodenvitrinen einen Blick in den Untergrund geben. Diese können zudem als Sitzfläche und als Präsentationsfläche genutzt werden. Ausgewählte Exponate werden in Wandvitrinen auf Augenhöhe gezeigt.

Ziel ist es, den Raum so zu gestalten, dass er sich auch für den Besuch von grösseren Gruppen und Schulklassen eignet. Auf raumhohe, die Sicht verstellende Gestaltungselemente wird daher verzichtet.

4. Zielgruppen und Bedürfnisse der Besuchenden

Entsprechend der Vielfalt der Zielpublika des Historischen Museums Basel (auswärtiges Publikum, einheimische Bevölkerung, Forschende, Bildungsinstitutionen vom Kindergarten bis zur Universität; Einzelbesuchende, Gruppen, Familien usw.) werden unterschiedliche Erwartungen an das Museum herangetragen.

Die neue Dauerausstellung soll den Bedürfnissen nach Information, Unterhaltung, ruhigem Erkunden und Aktivität auf vielfältige Weise Rechnung tragen. Dazu einige Beispiele:

- Das Leithema „Weltsicht“ ist bis heute aktuell und bietet an verschiedenen Stellen Anknüpfungspunkte zur heutigen Zeit.
- Insbesondere die märchenhaft anmutenden Bildteppiche, das „Kabinett des Staunens“ und die archäologische Abteilung ermöglichen eine spielerisch-unterhaltsame Annäherung und laden alle Besucherinnen und Besucher zum Entdecken ein.
- Die Goldschmiede- und Münzprägewerkstatt gibt nicht nur einen Einblick in die Herstellung von Goldschmiedearbeiten, Münzen und Medaillen, sondern bietet auch die Gelegenheit, selbst Münzen zu prägen.
- Mit Audio- und Multimediasstationen sollen über die Objekte hinaus Alltagsbezüge hergestellt oder Exponate hör- und erlebbar gemacht werden (z.B. zur Herstellungstechnik eines Wirkteppichs).
- Die Vermittlung über Text bleibt zurückhaltend; Illustrationen und Reproduktionen werden sehr zurückgenommen eingesetzt. Narrative Elemente sind insbesondere die immer wiederkehrenden szenisch arrangierten Tonstationen, die sich auf Originalquellen stützen.
- Darüber hinaus regen interaktive Stationen, die in Zusammenarbeit mit dem Medienplaner entwickelt werden, zur selbsttätigen Auseinandersetzung mit den Themen an und ermöglichen eine vielschichtige sinnliche Erfahrung der Ausstellung.
- Und ein Manko wird beseitigt: Ein historisches Zimmer wird für Vermittlungszwecke nutzbar gemacht und bietet künftig die Möglichkeit, mit Besuchergruppen (Familien, Kindergärten, Schulen, Universitäten) theoretisch und praktisch zu arbeiten.

5. Gestaltungskonzept

Das Konzept der neuen Dauerausstellung trägt den räumlichen Gegebenheiten Rechnung und nutzt die Charakteristika und Eigenschaften der bestehenden Räume – Hauptaum, Chor und historische Zimmer.

Vom Eingang her ist für die Besucherinnen und Besucher die gesamte, eindrucksvolle Länge des Ausstellungsraumes bis in den Bereich unter dem Chor hinein sichtbar. Die Ausstel-

lung ist als urbane Landschaft mit Wegen, Gassen, Plätzen, Aussen- und Innenräumen angelegt, in der die Anwesenden flanieren. Vom grossen, offen angelegten „Hauptplatz“ gelangt man in die stilleren Kabinette und Innenräume, die zum Verweilen einladen. Durch Farbgestaltung, Beleuchtung und mediale Bespielung werden in den Ausstellungs-bereichen unterschiedliche Stimmungen geschaffen. Atmosphäre und räumliche Gliederung machen die inhaltliche Struktur erfahrbar, unterstützen die Vermittlung und animieren die Besucher und Besucherinnen, auf Entdeckungsreise zu gehen.

Die Ausstellung stützt sich ganz auf die Wirkung der Exponate. Für die einzelnen Objektgruppen werden adäquate Wahrnehmungsbedingungen, für die Besucher unterschiedliche Betrachtungssituationen geschaffen. Der wechselnde Rhythmus von dicht bespielten Zonen, von Objektserien, narrativen Arrangements und der Präsentation von Einzelobjekten macht die Ausstellung für die Betrachtenden spannungsvoll und anregend. Boden und Decke des Hauptaumes werden farblich korrespondierend gestaltet. Dazwischen entwickelt sich die Ausstellungsarchitektur wie ein gefaltetes Band. Die Faltungen erzeugen eine spannungsreiche Rhythmisierung des Raumes und eine Perspektivwirkung, die den Raum grösser erscheinen lassen. Sämtliche raumbildenden Ausstellungsbauten sind Vitrinen- und Präsentationselemente. Bleibt im Hautraum die bestehende Stützenstruktur unsichtbar, so wird unter dem Chor die Wirkung von Stützen und Gewölbe durch die Ausstellungsarchitektur noch verstärkt.

6. Bauliche Umsetzung

6.1 Vorprojekt

Mit den vom Grossen Rat mit GRB Nr. 07/07/15G vom 14.2.2007 bewilligten Projektierungsmitteln über CHF 350'000 wurde seit März 2007 in Zusammenarbeit mit der Gestalterin, dem Architekten und den Fachplanern ein Vorprojekt erarbeitet. Im Rahmen dieser Arbeiten wurden die konzeptionellen, baulichen und technischen Grundlagen für die Erneuerung der Dauerausstellung im Untergeschoss der Barfüsserkirche bestimmt. Dies umfasste folgende Aufgaben:

- Entwicklung eines Gesamtkonzepts sowie die Konkretisierung und Visualisierung des inhaltlichen Konzepts der einzelnen Ausstellungsbereiche
- Erarbeitung eines Gestaltungskonzepts auf der Grundlage der inhaltlichen Überlegungen
- Planung der baulichen Anpassungen
- Abklärung der Erschliessung des UG – Eruierung der Möglichkeit eines Lifteinbaus
- Abklärung der Anpassungen der Haustechnik (Sicherheit, Elektrotechnik, Heizung / Lüftung / Klima usw.)
- Bedarfsermittlung für die neue Ausstellungsinfrastruktur (Ausstellungsarchitektur, Vitrinen, Beleuchtungstechnik, Multimediaeinrichtungen usw.)
- Erstellen einer Kostenschätzung (Genauigkeit +/- 15 %)
- Anlegen eines Fristen-Terminplans ab Vorprojekt

6.2 Das Projekt

Der beantragte Kredit für die Erneuerung der Dauerausstellung dient der Weiterentwicklung und der Umsetzung des Vorprojektes in baulicher und ausstellungsgestalterischer Hinsicht:

- Präzisierung des Ausstellungs- und Vermittlungskonzepts sowie Vitrinenspezifikation
- Projektierung der Erneuerung der Ausstellung sowie der damit zusammenhängenden baulichen Massnahmen
- Räumung der bisherigen Ausstellung, Abbau von zwei historischen Zimmern
- Abbruch und Demontage diverser Bauteile
- Durchführung der Umbaumassnahmen
- Erneuerung der Gebäudetechnik (Elektroinstallationen, Beleuchtung, Klima)
- Erneuerung von Boden-, Wand- und Deckenbelägen
- Erstellung der Ausstellungsinfrastruktur: Vitrinen, Beleuchtung, Multimediasationen
- Einrichtung der Ausstellung: Objektmontagen, Beschriftung, Einleuchten
- Erarbeitung der Ausstellungstexte, Drehbücher für die Multimediasationen, Produktion der Medien und Interaktivität

Bau- und Gebäudetechnikmassnahmen

Die Lüftungsanlagen und Elektroinstallationen im Bereich der Dauerausstellung im Untergeschoss der Kirche stammen noch vom Umbau 1976 - 1981. Sie entsprechen nicht mehr den technischen oder den gesetzlichen Vorgaben und erfüllen auch nicht mehr die Anforderungen eines modernen Museums. Im Zuge der Neueinrichtung der Dauerausstellung besteht die Möglichkeit die überalterten Installationen zu ersetzen. Die Gebäudetechnikzentrale und die Elektro-Unterverteilung wurden vor ca. 8-10 Jahren modernisiert und können mehrheitlich belassen oder angepasst werden.

Die geplanten Baumassnahmen dienen der

- Verbesserung des Raumklimas
- Erhöhung der Sicherheit von Besucherinnen und Besuchern (Brandschutz)
- Erhöhung der Besuchenden- und Behindertenfreundlichkeit
- Optimierung der Publikumsführung

Umbauten

Im Bereich unter dem Chor wird der bestehende Treppenaufgang zur Verbesserung der Besucherführung verändert. Der notwendige Klimaabschluss zum Erdgeschoss hin wird auf den Zwischenboden zur Sakristei verlegt. Zwischen dem Hauptraum der neuen Dauerausstellung und dem neuen Ausstellungsbereich Archäologie, unter dem Chor, wird eine Rampe zur Überwindung der kleinen Höhendifferenz gebaut. Dadurch wird dieser Ausstellungsbereich auch für gehbehinderte Personen erschlossen. In der Zwischenzone unter dem Lettner wird für das Aufsichtspersonal ein Aufenthalts- und Garderobenraum eingerichtet.

Aufzug zwischen Untergeschoss und Lettnerempore (Ausstellung des Münsterschatzes)

Die Möglichkeit eines Lifteinbaus zur Erschließung des Untergeschosses im südlichen Bereich des Lettners wurde geprüft und ist aus technischen und finanziellen Gründen leider nicht realisierbar.

Veränderung Raumlüftung

Um das Raumklima im gesamten Untergeschoss zu verbessern, wurde ein neues Lüftungskonzept ausgearbeitet. Im Hauptaum werden die Lüftungskanäle innerhalb der abgehängten Decke neu montiert. Mit dieser Massnahme soll eine optimale Luftverteilung erreicht werden. In der Ausstellungszone unter dem Chor (mit Gewölbedecke) wird die Raumlüftung mittels einer Quelllüftung (Zuluft) im Sockelbereich unter den neuen Vitrinen zugeführt und die Abluft im Bereich der Decke abgezogen.

Decke Hauptaum

Für die neue abgehängte Decke ist eine fein gerillte „Lignoform“-Akustikdecke (Holzwerkstoff) mit eingebauten Leuchten für das Allgemeinlicht geplant. Mit diesem Deckentyp sollen die akustischen Anforderungen in der Dauerausstellung abgedeckt werden.

Beleuchtung

Die Raum- und Ausstellungsbeleuchtung wird in allen Ausstellungsbereichen komplett neu installiert.

Bodenbeläge

Im Hauptaum wird auf der ganzen Fläche ein neuer Parkettboden verlegt. Im Bereich unter dem Chor wird ein Gussbelag auf Mineralbasis eingebracht.

Wandbeläge

Die Wandbeläge werden passend zu den einzelnen Ausstellungszonen erneuert.

7. Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten inkl. Reserven belaufen sich gemäss der detaillierten Kostenermittlung auf eine Gesamtsumme von CHF 7'000'000. Die Mehrkosten gegenüber der im Jahre 2003 intern ermittelten Grobkostenschätzung (CHF 4'000'000) lassen sich auf mehrere Faktoren zurückführen:

Eine seriöse Kostenschätzung war mangels Projektierungskredit ohne Hinzuziehung von Fachplanern 2003 nicht möglich. Die Mehrkosten gegenüber der Grobkostenschätzung beruhen auf ursprünglich nicht im notwendigen Umfang vorgesehenen Massnahmen in den Bereichen Bau und Haustechnik sowie auf der mit anderem Anspruch geplanten Ausstellungseinrichtung. Hier führte der Bezug einer Ausstellungsgestalterin im Rahmen des Vorprojekts zum grundsätzlicheren Herangehen an das Ausstellungskonzept. Die Grundrissdisposition der Ausstellung in der gegebenen baulichen Hülle wurde neu definiert. Der Ausbau von historischen Zimmern und der Neueinbau von bisher nicht bestehenden Raumeinheiten sind unter anderem die Folge davon. Multimediaeinrichtungen, wie sie im HMB bereits mehrfach zur Anwendung kommen und zur Vermittlung von Kontextinformationen nicht fehlen dürfen, waren nicht vorgesehen. Insgesamt wird mit den Mehrkosten erreicht, dass nicht nur Sanierungsmassnahmen getroffen werden und Bestehendes ersetzt wird, sondern dass eine wirklich neue, für das Publikum attraktive Ausstellung entsteht.

Die Stiftung für das Historische Museum Basel unterstützt die Erneuerungsmassnahmen seit 2000 mit massgeblichen Beiträgen, ohne die wohl keine der bisherigen Finanzierungen möglich gewesen wäre. Das Stiftungsgremium hat vom vorliegenden Projekt mit grosser Zu-

stimmung Kenntnis genommen und konnte dafür gewonnen werden, den ursprünglich vorgesehenen Finanzierungsanteil anzupassen und um mehr als das Doppelte, das heisst auf CHF 2'550'000 zu erhöhen. Der Stiftungsrat verbindet diese Erhöhung allerdings mit der Erwartung, dass auch der Kantonsbeitrag entsprechend erhöht werden kann. Dies nicht zuletzt angesichts der im Vergleich zu den anderen Museen überdurchschnittlichen Drittmittelfinanzierung von baulichen und ausstellungsbezogenen Massnahmen am Historischen Museum Basel, wie er auch im Bericht der BKK zum Globalbudget der fünf kantonalen Museen konsolidiert wird (dort: Punkt 2.1.4., S. 4).

Sollte der Kantonsbeitrag nicht in der gewünschten Höhe gewährt werden, müssten Abstriche am Ausstellungskonzept gemacht werden – das heisst an jenem Teil, den das Publikum erfährt –, da die baulichen Sanierungen in jedem Fall notwendig sind. Dies wäre primär ein Verzicht auf Multimediaeinrichtungen. Es sei angemerkt, dass hier bereits Einsparungen vorgenommen wurden. Weitere Produkte im Zusammenhang mit der neuen Ausstellung wie Publikationen, Eröffnungsevent usw. müssen bereits aus zusätzlichen Drittmitteln finanziert werden und sind nicht Inhalt der vorgelegten Kostenschätzung.

7.1 Kosten Gebäude

BKP	Arbeitsgattung	BKP 2-stellig	BKP 1-stellig
1	Vorbereitungsarbeiten		CHF 224'300
11	Räumungen	CHF 162'200	
12	Sicherungen, Provisorien	CHF 33'600	
13	Gemeinsame Baustelleneinrichtung	CHF 23'500	
19	Honorare	CHF 5'000	
2	Gebäude		CHF 2'352'800
21	Rohbau 1	CHF 138'100	
22	Rohbau 2	CHF 1'000	
23	Elektroanlagen	CHF 679'900	
24	Heizung, Lüftung, Klimaanlagen	CHF 474'000	
25	Sanitäranlagen	CHF 24'500	
26	Transportanlagen, Aufzüge	CHF 2'000	
27	Ausbau 1	CHF 88'700	
28	Ausbau 2	CHF 433'400	
29	Honorare	CHF 511'200	
5	Baunebenkosten		CHF 70'800
511	Bewilligungen, Gebühren	CHF 15'800	
524	Vervielfältigungen, Plankopien	CHF 25'000	
561	Bewachung durch Dritte	CHF 30'000	
Reserven / Unvorhergesehenes		CHF 100'000	
Total Gebäudekosten (+/- 15% inkl. 7.6% MwSt)		CHF 2'747'900	
Index Oktober 2007, 116.3 Punkte, Basis BINW 1998			

7.2 Kosten Betriebseinrichtungen und Ausstattung

BKP	Arbeitsgattung	BKP 2-stellig	BKP 1-stellig
3	Betriebseinrichtungen Ausstellung		CHF 3'938'800
30	Abbau best. Ausstellung	CHF 74'300	
33	Elektroanlagen inkl. Beleuchtung	CHF 737'300	
37	Ausbau 1	CHF 1'663'400	
38	Ausbau 2	CHF 800'600	
39	Honorare	CHF 663'200	
5	Nebenkosten		CHF 40'000
561	Bewachung durch Dritte	CHF 20'000	
569	Bild- und Tonrechte	CHF 20'000	
9	Ausstattung Ausstellung		CHF 73'300
90	Möbel	CHF 53'300	
91	Leuchtkästen Glasmalerei	CHF 2'000	
93	Geräte, Apparate	CHF 5'000	
94	Kleininventar	CHF 5'000	
96	Vitrinenwagen	CHF 3'000	
99	Honorare	CHF 5'000	
Reserven / Unvorhergesehenes		CHF 200'000	
Total Betriebseinrichtung und Ausstattung Ausstellung		CHF 4'252'100	
(+/- 15% inkl. 7.6% MwSt)			
Index Oktober 2007, 116.3 Punkte, Basis BINW 1998			
Zusammenzug			
Total Gebäudekosten		CHF 2'747'900	
Total Betriebseinrichtung und Ausstattung Ausstellung		CHF 4'252'100	
Gesamttotal		CHF 7'000'000	

Der Anteil Privater Mittel (CHF 2'550'000) kann von der Summe von CHF 4'252'100 abgezogen werden, da privates Sponsoring explizit für Ausstellungsinhalte verwendet werden soll. Die vom Kanton zu tragenden Einrichtungskosten belaufen sich entsprechend auf CHF 1'702'100 und werden dem Investitionsbereich Bildung, Teilbereich Allgemein belastet (Erziehungsdepartement). Wir sind der Ansicht, dass mit dieser Aufteilung die Beteiligung des Kantons angemessen ist und verweisen auf die Seriosität des Vorhabens: die genaue Kostenermittlung war – im Gegensatz zu vergleichbaren Projekten – von Beginn an eingeplant, so dass die nun vorliegenden Zahlen bereits sehr detailliert und verlässlich vorliegen. An den höheren Kosten beteiligen sich die Drittmittelgeber angemessen (fast ein Drittel der Gesamtkosten, die Hälfte der Ausstellungskosten).

7.3 Folgekosten

Aussagen zu Veränderungen der Betriebskosten

Allgemeine Unterhaltskosten

Die im Rahmen des Projektes geplanten baulichen Massnahmen umfassen zu grossen Teilen auch die Erneuerung instandsetzungsbedürftiger Bauteile und Anlagen. Diese Tatsache reduziert den Unterhaltsaufwand in den nächsten Jahren.

Personalkosten

Die Kosten für Aufsicht bleiben im bisherigen Rahmen. Die Übersichtlichkeit und damit auch die Sicherheit wird durch die neue Raumdisposition verbessert, ebenso der Objektschutz durch neue Vitrinen.

Reinigungskosten

Der im Hauptraum vorgesehene pflegeleichte Holzboden und der im Bereich unter dem Chor geplante Gussbelag auf Mineralbasis verursachen keinen grösseren Aufwand als der dort bisher verlegte Sisalteppich bzw. Keramikboden.

Energiekosten

Da die Raumschale und der Umfang der Ausstellung beibehalten werden, sind keine grösseren Energiekosten zu erwarten.

Multimedia

Durch die geplanten digitalen Multimediaeinrichtungen werden reparaturanfällige mechanisch betriebene Geräte aus den 1980er Jahren ersetzt. Kostenfolgen gibt es hier beim Unterhalt und Ersatz im Rahmen der allgemeinen Entwicklung.

8. Antrag

Das Finanzdepartement hat den vorliegenden Ratschlag gemäss §55 des Gesetzes über den kantonalen Finanzhaushalt (Finanzhaushaltgesetz) vom 16. April 1997 überprüft.

Gestützt auf unsere Ausführungen beantragen wir dem Grossen Rat die Annahme des nachstehenden Beschlussentwurfes.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Dr. Robert Heuss
Staatsschreiber

Beilage

Entwurf Grossratsbeschluss
Pläne

Grossratsbeschluss

[Hier Titel eingeben]

[Hier Untertitel eingeben]

(vom [Hier Datum eingeben])

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt, nach Einsicht in den oben stehenden Ratschlag und in den Bericht Nr. [Hier Nummer des GRK-Berichts eingeben] der Bildungs- und Kultur-Kommission, beschliesst:

//: Für den Bau und die Einrichtung der neuen Dauerausstellung Untergeschoss, des Historischen Museums Basel wird zu Lasten der Rechnungen 2009, 2010, 2011 und 2012 ein Gesamtkredit von brutto CHF 7'000'000, nach Abzug der Beiträge Dritter von CHF 2'550'000 netto, CHF 4'450'000 (Index Oktober 2007, 116.3 Punkte, Basis BINW 1998) bewilligt. Der Kredit wird auf folgende zwei Budgetpositionen aufgeteilt:

Für den Teil „Bau“:

CHF 2'750'000 zulasten Investitionsbereich Bildung, Teilbereich Hochbauten im Verwaltungsvermögen, Position 4202.200.26000 (Finanzdepartement, Immobilien Basel-Stadt)

Für den Teil „Betriebseinrichtungen“:

CHF 4'250'000 brutto bzw. abzüglich Beiträge Dritter CHF 1'700'000 netto zulasten Investitionsbereich Bildung, Teilbereich Allgemein, Position 3735.010.00005 (Präsidialdepartement).

Dieser Beschluss ist zu publizieren. Er unterliegt dem Referendum.